

Prüfer loben die Tübinger Sinologen

Landesrechnungshof Das Institutsgebäude lässt jedoch zu wünschen übrig.

Tübingen. Die Institute für Sinologie an den Universitäten Freiburg, Heidelberg und Tübingen könnten ihr Angebot verbessern, wenn sie einen Studiengang für „Chinesisch für das Lehramt an Gymnasien“ anbieten würden. Dies befand der Landesrechnungshof Baden-Württemberg in seinem neuesten Bericht.

„Alle drei sinologischen Institute erbringen beachtliche Forschungsleistungen und decken in der Lehre ein breites Spektrum an Teilgebieten der Sinologie ab“, so heißt es im Bericht des Landesrechnungshofes. Gelobt wird insbesondere der „berufspraktische Schwerpunkt“, den sich das Tübinger Fach gesetzt hat und der innerhalb von zehn Jahren die Zahl der Studierenden von 182 auf 293 erhöhte. Im gleichen Zeitraum gingen die Studierendenzahlen in Heidelberg und Freiburg deutlich zurück.

Da jedoch der Bedarf an Sinologen weiter wachsen werde, empfiehlt der Rechnungshof den Universitäten und dem Wissenschaftsministerium, eine Strategie zu entwickeln, mit der das Interesse von Abiturienten für dieses Fach gefördert werden kann. Ein Angebot für Chinesisch als Fremdsprache könnte ein Weg dahin sein. Deshalb benötige man sinologisch ausgebildete Lehrkräf-

te, die diesen Unterricht an den Gymnasien erteilen.

Wie in Freiburg ist auch in Tübingen ein Auslandsaufenthalt im Bachelorstudiengang verbindlich. Heidelberger Studierende müssen sich dafür beurlauben lassen, an den beiden anderen Universitäten ist das Auslandssemester integraler Bestandteil des Studiums. Die Prüfer loben an dieser Stelle, dass die Tübinger Sinologen ihre Studierenden durch eine Außenstelle in Peking unterstützen, die sie in Kooperation mit Universitäten aus anderen Bundesländern betreiben und finanzieren.

Und noch ein Vorschlag des Rechnungshofes: Die Heidelberger Praxis eines obligaten Vorsemesterkurses für angehende Studenten, um die Abbrecherquote zu senken, sollten auch die anderen beiden Unis übernehmen.

Die personelle und die Sachausstattung erscheinen den Prüfern gut, aber kritisch sehen sie vor allem in Tübingen eines: die räumliche Unterbringung. Schon lange ist die Zusammenfassung verschiedener Fächer zu einem Asien-Orient-Institut in der alten Augenklinik geplant. Im Rechnungshofbericht heißt es: „Während in Heidelberg ein neues Gebäude entsteht, ist in Tübingen eine Verbesserung der räumlichen Situation noch nicht abzusehen.“ *ust*

Die Sinologen und ihr Dauerprovisorium

Das Tübinger Institut für Sinologie ist in der Wilhelmstraße 133 untergebracht. Das Fach verfügt über drei Professuren, eine Juniorprofessur und eine Stiftungsprofessur. Außerdem sind hier sechs Akademische Mitarbeiter beschäftigt. Das Institut befasst sich schwer-

punktmäßig mit der Geschichte, Gesellschaft, Sprache, Literatur und Philosophie Chinas. Die Sinologie bildet zusammen mit der Koreanistik, der Indologie und Vergleichenden Religionswissenschaften, der Ethnologie, der Orient- und Islamwissenschaft und der

Japanologie das Asien-Orient-Institut (AOI). Die Institute sind über die ganze Stadt verstreut. Seit Jahren ist geplant, sie räumlich zusammenzufassen. Das Provisorium der Sinologen erweist sich als langlebig, es hält schon fast zwei Jahrzehnte.
